

Mein Name ist Salzgeber Patrick und ich möchte euch in dieser Geschichte von meinem Leben mit Behinderung erzählen.

Ich bin am 05.08.1991 im LKH Feldkirch in der 31 Schwangerschaftswoche geboren und habe bei der Geburt einen Sauerstoffmangel erlitten, wodurch meine Behinderung entstanden ist. Das richtige Ausmaß meiner Behinderung erfuhren meine Eltern erst als ich 18 Monate alt war. Von dort an wurde mein Alltag von Therapien bestimmt. Mit großer Freude besuchte ich mit 4 Jahren den Kindergarten Tschagguns, wo ich von den anderen Kindern trotz meiner Behinderung angenommen und von den Kindergärtnerinnen gut umsorgt wurde. Mit 7 Jahren gab es eine wichtige Entscheidung für mich und meine Eltern zu treffen, welche Schule für mich die Beste wäre. Zur Auswahl standen die „normale Schule“ oder das Schulheim Mäder. Meine Eltern entschieden sich für das Schulheim Mäder, weil da Therapiestunden während des Unterrichts möglich waren. Wenn ich die Volksschule Tschagguns besucht hätte, wären die Behandlungen nur in Bludenz möglich gewesen. Es war für meine Eltern eine Erleichterung wenn ich abends von der Schule nach Hause kam und alles erledigt hatte. Außerdem wurde mir dort mein erster Rollstuhl angepasst, was für mich ein weiterer Schritt in Richtung Selbstständigkeit bedeutete. Denn vorher wurde ich in einer Art „großer Kinderwagen“ geschoben. Meine Lieblingstherapie war und ist immer noch das Schwimmen. Nach 4 Jahren wechselte ich die Schule, denn in Vandans wurde das Heilpädagogische Schulzentrum Montafon neu und rollstuhlgerecht eröffnet. Ein weiterer Vorteil war, dass der Schulweg kürzer ist und ich nicht mehr so früh aufstehen musste. Nach 6 Jahren im Heilpädagogischen Schulzentrum Montafon veränderte sich mein Leben weiter. Noch während der Schulzeit wurde Kontakt mit dem IFS „Spagat“ aufgenommen, wodurch erste Gespräche über meine Zukunft und einen eventuellen Arbeitsplatz auf der Gemeinde Tschagguns zu Stande kamen. Am Anfang bin ich jeden Montagnachmittag mit meiner Betreuerin Renate Burtscher zum Schnuppern auf das Gemeindeamt Tschagguns gekommen. Durch ein offenes Ohr des Bürgermeisters Herbert Bitschnau bekam ich im September 2008 eine Anstellung, auf dem Meldeamt, wo ich mit meinen Kolleginnen Elisabeth Schuchter und Martina Sauerwein arbeite. Ich gebe Gästemeldungen in den Computer ein, versende Post und verrichte andere Bürotätigkeiten. Als ich mich langsam auf der Gemeinde eingearbeitet hatte, stand das Thema im Raum, wie ich selbständig zur Arbeit komme. Bis jetzt holte und brachte mich Renate zur Arbeit und wieder nach Hause. Renate machte mich mit der Idee vertraut selbständig mit dem Bus zur Arbeit und wieder zurück zu fahren. Zuerst hatte ich meine Bedenken ob ich auch Hilfe beim Ein- und Aussteigen bekomme. Der Gedanke gefiel mir gar nicht gut, ich wehrte mich zuerst heftig dagegen. Aber mit Zuspruch meiner Eltern und dem Besichtigen des Busses in der Postgarage mit Renate konnte ich mich ein wenig beruhigen. Heute erledige ich sogar kleinere Einkäufe für mich oder meine Familie mit dem Bus alleine.

Meine Woche heute: Am Montag besuche ich das Qualifizierungsprojekt (eine Art Berufsschule) der Caritas in Bludenz. Dienstags bin ich am Vormittag in der Physiotherapie im AKS in Schruns und nachmittags auf der Gemeinde.

Am Mittwoch bin ich vormittags Daheim und nachmittags arbeite ich wieder auf der Gemeinde. Jede zweite Woche endet meine Arbeitszeit um 15.30 Uhr, dann gehe ich zum Bocciaspielen nach Bludenz. Donnerstagvormittag habe ich Zeit für mich, nachmittags Schwimmtraining beim Sportverein der Caritas Bludenz. Mit der Caritas Bludenz durfte ich schon einige Wettkämpfe wie z.B. die Special Olympics in Rom besuchen. Die Wettkämpfe legte ich mit gutem Erfolg ab und wurden sogar mit Medaillien belohnt. Am Freitagvormittag ist nichts fix verplant und am Nachmittag auf der Gemeinde arbeiten, dann kommt auch für mich das Wochenende. Trotz meiner Behinderung und dank meines Umfeldes fühle ich mich als ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft.